

SWR2 Wissen

## **Winston Churchill – Staatsmann der Widersprüche**

Von Michael Reitz

Sendung: Dienstag, 21. Juli 2020, 8.30 Uhr

Erstsendung: Freitag, 23. Januar 2015, 8.30 Uhr

Redaktion: Gábor Páal

Regie: Felicitas Ott

Produktion: SWR 2015

---

**Winston Churchill gilt als einer der größten und umstrittensten Politiker des 20. Jahrhunderts. Als Marineminister verantwortete er im Ersten Weltkrieg ein militärisches Desaster. Später motivierte er die Briten zum entschlossenen Kampf gegen Hitler.**

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören.

**Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## MANUSKRIFT

### **Atmo:**

Tagesschau vom 12.06.2020:

Aus Sorge vor Beschädigungen in London ist in London eine Statue des früheren Premierministers Winston Churchill mit einer Schutzkonstruktion versehen worden. Im Rahmen der Anti-Rassismus-Proteste hatten Demonstranten am Wochenende den Schriftzug „War ein Rassist“ auf das Denkmal gesprüht. Premierminister Johnson nannte es auf Twitter absurd, dass ausgerechnet die Statue Churchills, der ganz Europa von der faschistischen und rassistischen Tyrannei gerettet habe, dem Risiko der Beschädigung ausgesetzt sei.

### **Atmo:**

Glockenspiel "Big Ben"

### **Ansage:**

Winston Churchill – Staatsmann der Widersprüche. Von Michael Reitz.

### **Winston Churchill (mit Atmo Massen):**

This is your victory ... In all our long history we have never seen a greater day than this. Everyone, man or woman, has never been weakened, neither by fears nor by the attacks of the enemy. God bless you all!

### **Sprecher:**

Am 8. Mai 1945 endet der Zweite Weltkrieg in Europa. Vom Balkon des Londoner Buckingham Palace verkündet Premierminister Winston Churchill in Anwesenheit der königlichen Familie die bedingungslose Kapitulation Nazi-Deutschlands.

Im Lauf des Krieges wäre Großbritannien beinahe zum ersten Mal in seiner langen Geschichte besetzt worden. Dass es nicht so kam, ist auch dem Mut und der Kompromisslosigkeit Winston Churchills zu verdanken. Er verstand es immer wieder, den Durchhaltewillen seiner Landsleute zu stärken. Das Deutsche Reich, meinte er, müsse mit unerbittlicher Härte bekämpft werden – und dazu gehörte für ihn auch der Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung. Vor allem dieses Vorgehen brachte Churchill den Ruf des fanatischen Deutschen Hassers ein. Doch wie kaum ein anderer Politiker hat er sich nach dem Krieg für den Wiederaufbau und die Integration Deutschlands in ein neues Europa eingesetzt.

Winston Leonard Spencer Churchill ist ein Kind des britischen Hochadels. Geboren wird er am 30. November 1874 in Blenheim Castle in der Nähe von Oxford, dem opulenten Stammsitz seiner Vorfahren, der Herzöge von Marlborough. Wie alle Angehörigen der britischen Oberschicht muss er eine private Internatsschule besuchen. Dort gehören Prügelstrafen zur Erziehung. Die schulischen Leistungen Winston Churchills sind katastrophal. Doch in zwei Fächern glänzt der Einzelgänger: in Geschichte und englischer Literatur. Sie werden zu bestimmenden Elementen seines Lebens. Als er mit Ach und Krach den Abschluss schafft, ist der Vater zunächst ratlos, was er mit dem missratenen Sohn machen soll.

Der Historiker und Churchill-Biograph Peter Alter war zwei Jahrzehnte lang stellvertretender Leiter des Deutschen Historischen Instituts in London.

**Peter Alter:**

Er ist dann auf die Militärakademie von Sandhurst gekommen. Und diese Ausbildung hat er auch sehr gerne gemacht, weil dort gewisse Fächer, die er an der Schule gehasst hat, nicht mehr unterrichtet wurden. Und dann ist er ja bei den Husaren eingetreten und hat dann so einige kleinere Kolonialfeldzüge mitgemacht, die er alle sehr genossen hat.

**Musik:**

Britischer Militärmarsch

**Sprecher:**

Das ist der Marsch der Royal Lancers, der Waffengattung, bei der Winston Churchill dient. Er wird ein leidenschaftlicher Soldat und glühender Verfechter des Britischen Empire, das Ende des 19. Jahrhunderts seine größte territoriale Ausdehnung erreicht. Bei seinen Kameraden gilt der junge Offizier als hilfsbereit und geradezu sentimental – aber auch als trinkfreudig, draufgängerisch und jähzornig. 1896 hält sich im Sudan ein muslimischer Staat unter der Führung eines Mahdis, eines selbsternannten Heilsbringers. Er entstand aus der ersten erfolgreichen Rebellion einer afrikanischen Bevölkerungsgruppe gegen den Kolonialismus und bedroht auch das unter britischer Verwaltung stehende Ägypten. Als ein Expeditionskorps gegen die Dschihadisten zusammengestellt wird, meldet sich Winston Churchill freiwillig zu diesem Feldzug – obwohl er zu diesem Zeitpunkt bereits an einer Kampagne gegen Rebellen in Afghanistan teilnimmt. Mit Erlaubnis der Armee berichtet er über beide Kriege für britische Zeitungen. Doch in seinen Artikeln liefert er der Öffentlichkeit nicht das heldenhafte Bild, das sie gerne sehen will, erzählt Churchill-Biograph Peter Alter:

**Peter Alter:**

Als er sagte, ich werde für die und die Zeitungen schreiben, hat man natürlich erwartet, er schreibt da irgendwelche Heldengeschichten und wie toll die Briten im Sudan sind. Deswegen hat man gesagt, das ist nur gut für die Armee. Und erst als diese Sachen veröffentlicht wurden, merkte man, er war durchaus kritisch, und hat da einige Entscheidungen, gerade der Generalität, heftig kritisiert.

**Sprecher:**

Winston Churchill beschreibt die Grausamkeit der britischen Armee gegen die sudanesischen Muslime ebenso schonungslos wie die Arroganz des Oberbefehlshabers Horatio Herbert Kitchener.

**Zitator:**

Auf den Befehl von Sir Kitchener wurde die Leiche des Mahdi ausgegraben, der Kopf wurde vom Leib getrennt. Der Rumpf mit den Extremitäten wurde in den Nil geworfen. So war es um die Ritterlichkeit der Eroberer bestellt.

**Sprecher:**

Dieses Vorgehen entspricht nicht Winston Churchills Auffassung vom Umgang mit Besiegten. Ein Charakterzug, der sich bis zum Kampf gegen die Nationalsozialisten hält und schließlich auch die Aussöhnung mit Deutschland bestimmt. Phil Reed, Direktor des Winston-Churchill-Museums in London, sagt:

**Phil Reed:**

He regularly made friends with former enemies ... he was always an honorable man.

**Overvoice:**

Er söhnte sich immer mit ehemaligen Feinden aus. Seine Auffassung war: Wenn jemand besiegt und gefangen ist, verdient er wie jeder andere auch, als Mensch behandelt zu werden. Wir wissen über Gräueltaten von Kitcheners Armee im Krieg gegen die Mahdi-Truppen – aber Churchill blieb dort immer ein ehrenwerter Mann.

**Sprecher:**

Den Beginn seiner politischen Karriere bildet der Burenkrieg im Süden Afrikas, an dem er als Kriegsberichterstatter teilnimmt. Churchill gerät in Gefangenschaft, wird aber durch eine spektakuläre Flucht über Mozambique in seiner Heimat zum Kriegshelden und Medienstar. Der 25-Jährige entschließt sich, diese Popularität zu nutzen und Politiker zu werden. Im Jahr 1900 wird er zum ersten Mal als Mitglied der Konservativen Partei ins britische Unterhaus gewählt. Er ist der jüngste Abgeordnete – und wird über 60 Jahre diesem Haus angehören.

**Peter Alter:**

Das war ein ehrenwerter Beruf und der Beruf eines Gentlemans. Für ihn war es nicht genug, nur Militär zu sein oder nur Journalist zu sein, sondern er sah seine Aufgabe auch darin, sich politisch zu betätigen für sein Land. Da spielt ein gewisser Patriotismus eine Rolle.

**Sprecher:**

Dieser Gentleman, der bis zu einer schweren Schulterverletzung leidenschaftlich Polo und Tennis spielt, der ellenlange Passagen englischer Lyrik oder historischer Werke rezitieren kann, wird im britischen Parlament schnell als Haudegen und Heißsporn bekannt. Nur vier Jahre nach seiner ersten Wahl unternimmt Churchill einen Schritt, der zur damaligen Zeit ein Skandal ist: Er wechselt von den Konservativen zu den Liberalen, erzählt Historiker Peter Alter:

**Peter Alter:**

Der junge Churchill hatte sehr starke sozialpolitische Vorstellungen, und er hatte Vorstellungen, wie man die Lage der arbeitenden Bevölkerung verbessern könne. Und da fand er, dass die Liberale Partei, die damals neben den Konservativen die führende Partei war, ein stärkeres soziales Gewissen hat.

**Sprecher:**

Der Wechsel lohnt sich: Ab 1906 wird Winston Churchill nacheinander stellvertretender Kolonialminister, Leiter des Wirtschaftsressorts und Innenminister. Finanziell lebt er über seine Verhältnisse und bewegt sich ständig am Rand der Pleite, zumal der britische Staat seinen Parlamentariern keine Diäten zahlt. Er ist ein Meister der Selbstinszenierung, dem das Image des Rabauken gefällt. Dazu gehört auch, dass nahezu ununterbrochen eine Zigarre zwischen seinen Lippen klemmt.

Als er 1908 Clementine Hozier heiratet, eine engagierte Streiterin für Frauenrechte, mit der er fünf Kinder haben wird, hat er bereits acht, zumeist historische Bücher geschrieben. Winston Churchill ist ein liebevoller Vater und Ehemann, seine Kinder

nimmt er oft mit ins Parlament, sie sind die einzigen, die ihn in seinem Büro stören dürfen. Als er mit den Jahren immer mehr an Gewicht zulegt, wird er von seiner Frau und den Kindern zärtlich "pug" genannt – Mops. Vater, Ehemann, Politiker und Schriftsteller – Wie hat er dieses aufwendige Pensum bewältigt?

#### **Peter Alter:**

Er hatte immer einen Stab. Und gerade bei seinen historischen Werken, auch bei seinen Memoiren, beschäftigte er zwei, drei, vier Historiker, die ihm Dokumente beschafften oder die gewisse Passagen recherchierten für ihn oder gewisse Passagen seines Buches recherchierten oder auch schon Entwürfe ihm lieferten. Und dann hatte er auch immer zwei oder drei Sekretärinnen, denen er diktierte.

#### **Musik:**

Britannia Rule the Waves

#### **Sprecher:**

"Britannia, Herrscherin der Meere" ist die klassische Hymne der britischen Marine. In seine Zeit als Oberbefehlshaber dieser Marine fällt eine der unrühmlichsten Episoden im Politikerleben Churchills. 1915, während des Ersten Weltkriegs, will er als First Lord of the Admiralty der hochgerüsteten Royal Navy eine kriegsentscheidende Rolle zukommen lassen. Er verantwortet die Landung britischer und französischer Invasionstruppen in der Meerenge der Dardanellen bei Gallipoli. Das mit Deutschland und Österreich verbündete Osmanische Reich soll so besiegt werden. Das Unternehmen endet in einem Desaster: Mehr als 40.000 britische und französische Soldaten fallen. Winston Churchill tritt als Marine-Oberbefehlshaber zurück und meldet sich als Oberstleutnant freiwillig zum Stellungskrieg nach Frankreich.

Unter dem Eindruck der Oktoberrevolution in Russland 1917 wandelt sich der einst liberale Politiker Winston Churchill zum antisozialistischen Hardliner. 1924 wechselt er erneut die Partei und wird wieder Abgeordneter der Konservativen und Finanzminister unter Premier Stanley Baldwin. Doch die Arbeiterpartei Labour wird in diesen Jahren immer stärker und stellt 1929 den Regierungschef. Damit beginnt eine zehnjährige Phase ohne politisches Amt für Churchill. Er durchlebt Perioden tiefster Depression, die er den "schwarzen Hund" nennt.

Mitte der 30er-Jahre treten die Nationalsozialisten in Deutschland immer aggressiver auf. 1938 fordern sie den Anschluss des zur Tschechoslowakei gehörenden Sudetenlandes an das Deutsche Reich. Die meisten britischen Politiker sehen die einzige Möglichkeit, mit den Expansionsbestrebungen der Nazis umzugehen, in einer Politik des "Appeasement" – der Besänftigung und des Entgegenkommens, um einen Krieg zu vermeiden. Nicht so Winston Churchill: In zahlreichen Reden wettert er gegen die Nazis – und auch gegen die deutsche Mentalität.

#### **Zitator:**

Dies ist die Hauptbeschwerde, welche die Geschichte gegen die Deutschen vorbringen muss, dass sie trotz all ihres Verstandes und ihres Mutes die Macht anhimmeln.

#### **Phil Reed:**

In 1937 he is basically banging the ... that this was a serious danger basically.

**Overvoice:**

1937 ist er hauptsächlich damit beschäftigt, die Alarmglocken wegen der Wiederbewaffnung Deutschlands zu läuten. Und wenn man sich Deutschland um diese Zeit ansieht, dann muss man Churchill recht geben: Hitler war dabei, Deutschland für einen Krieg zu rüsten. Churchill wollte seinen Landsleuten und Politikerkollegen unbedingt klarmachen, wie gefährlich das war, und deshalb argumentierte er zu dieser Zeit so: Die Deutschen und Hitler sind dasselbe.

**Sprecher:**

Wie verhängnisvoll die Appeasement-Politik des Premiers Neville Chamberlain ist, zeigt sich am 1. September 1939: Die Wehrmacht überfällt das mit Frankreich und Großbritannien verbündete Polen. Als das britische Empire zwei Tage später Deutschland den Krieg erklärt, wird gleichzeitig ein neues Kabinett gebildet, mit Winston Churchill erneut als First Lord of the Admiralty. Im Eiltempo modernisiert er die Flotte, denn er weiß, dass Großbritannien für einen Krieg gegen das hochgerüstete Deutschland nicht stark genug ist. Als die Wehrmacht am 10. Mai 1940 Frankreich angreift, wird Churchill Premierminister einer Allparteienregierung. Er ist Realist genug, um zu wissen, dass die Existenz Großbritanniens auf dem Spiel steht. In einer Unterhausrede drei Tage nach seiner Ernennung sagt er:

**Winston Churchill:**

It must be remembered that we are in the state of one of the greatest battles in history. I would say to the house as I said to those who joined the government: I have nothing to offer but blood, toil, tears, and sweat.

**Overvoice:**

Es ist von höchster Wichtigkeit, dass wir uns über eins im Klaren sind: Wir stehen vor der entscheidendsten Auseinandersetzung der britischen Geschichte. Ich möchte dem Parlament sagen, was ich auch dem Kabinett gesagt habe: Ich habe nichts anderes zu bieten als Blut, Mühsal, Tränen und Schweiß.

**Atmo:**

Straßengeräusche und Glockenschläge von Big Ben

**Sprecher:**

London, Ecke Whitehall und Parliament Square. Das Regierungsviertel mit den beiden im neugotischen Stil errichteten Häusern des Parlaments, dem Uhrturm mit seiner berühmten Glocke "Big Ben" und architektonisch imposanten Ministerien. Auf dem Platz neben der Westminster Abbey und der Saint Margaret's Church steht eine Statue Winston Churchills. Entschlossen und grimmig blickt er in Richtung Big Ben.

Knapp hundert Meter davor liegt eine unterirdische Bunkeranlage, die sogenannten "Cabinet War Rooms". Im Kellergeschoss des Schatzamtes, unweit der Downing Street, dem Amtssitz des Premiers, wurden bombensichere Räume errichtet, die der Regierung als unterirdische Kommandozentrale dienen sollten. Heute sind sie Teil des Winston-Churchill-Museums. Sein Direktor ist Phil Reed:

**Atmo:**

Schritte und Schlüsselklimpfern

**Phil Reed:**

So this is the War Cabinet Room ... on the roofs of buildings to watch the air raids.

**Overvoice:**

Das ist der Raum, in dem Churchill mit seinem Kabinett bis Kriegsende insgesamt 115 Mal tagte. Wobei man sagen muss: Wenn Bomben fielen, versteckte sich Churchill nicht hier unten. Er blieb nie länger unter der Erde als nötig, und oft stand er auf Dächern und beobachtete die Bombenangriffe der Deutschen Luftwaffe.

**Sprecher:**

Ein etwa 30 Quadratmeter großer Raum mit niedriger Decke, bewehrt durch eine schwere Stahltür und noch nicht einmal vier Meter unter der Erde – in ihm trafen sich regelmäßig bis zu 22 Männer: Mitglieder des Kriegskabinetts, Sekretäre und die drei Oberbefehlshaber der Waffengattungen, die unmittelbar vor Winston Churchill auf einfachen Holzstühlen saßen. Einziger Schmuck der gekalkten Wände ist eine riesige Landkarte des britischen Weltreichs. Der Tisch des Premiers ist besonders stabil. Schließlich musste er die wütenden und bisweilen verzweifelten Faustschläge Winston Churchills aushalten können.

**Phil Reed (mit Atmo Stühlerücken):**

If you pull back his chair ... he lived in a constant state of tension.

**Overvoice:**

Wenn Sie sich Churchills Stuhl ansehen, werden Sie auf der rechten Armlehne eine tiefe Kerbe bemerken. Die stammt von dem Siegelring an seiner rechten Hand, mit der auf die Lehne hämmerte, wenn er ungeduldig oder wütend war. Aber noch unglaublicher ist die Kerbe auf der linken Armlehne. Die stammt von seinen Fingernägeln, die er in die Armstütze krallte. Daran kann man sehen, dass er in einem Zustand der permanenten Anspannung lebte.

**Sprecher:**

Im Mai und Juni 1940 kämpfen britische Truppen in Frankreich. Als die Niederlage immer absehbarer wird, schaffen es die Briten zwar in einer beispiellosen Gemeinschaftsanstrengung, ihr bei Dünkirchen eingeschlossenes Expeditionskorps mit Privatbooten und Fischkuttern aus Frankreich zu evakuieren. Doch es ist klar, dass das nächste Ziel der Nazis die britischen Inseln sein werden. In dieser Situation höchster Bedrohung wächst Winston Churchill über sich hinaus. In einer bewegenden Rundfunkansprache ruft er seine von Angst gelähmten Landsleute auf, vor der Hitler-Tyrannie nicht in die Knie zu gehen, sondern ihr die Zähne zu zeigen:

**Winston Churchill:**

We wait for the assault (...) we shall ask none

**Overvoice:**

Wir erwarten furchtlos den drohenden Ansturm. Vielleicht kommt er heute, vielleicht kommt er nächste Woche. Vielleicht kommt er nie. Doch ob unsere Qual heftig oder lang sei oder beides: Wir werden keinen Kompromiss schließen, wir werden kein Parlamentieren zulassen. Wir werden vielleicht Gnade walten lassen – um Gnade bitten werden wir nicht.

**Atmo:**

Flugzeuge, Bomben

**Sprecher:**

Ab August 1940 fliegt die deutsche Luftwaffe ununterbrochen Angriffe, um eine Invasion vorzubereiten. Auch London wird massiv bombardiert. Man weiß heute, dass es in dieser gefährlichen Lage, wie sie Großbritannien seit den Tagen Napoleons nicht mehr erlebt hatte, über inoffizielle Kanäle ein Friedensangebot Nazi-Deutschlands an das Britische Empire gegeben hat. Viele Mitglieder des Kriegskabinetts wollten darauf eingehen. Es ist dem Durchsetzungswillen Winston Churchills zu verdanken, dass es nicht so kam. Er lehnte einen Frieden ab, solange die unmenschlichste Diktatur, die Europa jemals erlebt hatte, weiterhin existierte.

Am 11. September 1940 spricht Winston Churchill von seinem unterirdischen Büro- und Wohnraum über den Sender BBC zu den Briten. Langsam, aber stetig werden die Verluste der deutschen Luftwaffe höher als die der Royal Air Force und Churchill warnt vor einer bevorstehenden Großoffensive.

**Winston Churchill:**

There is no doubt that Herr Hitler ... for everyone to stand together and hold firm.

**Overvoice:**

Es kann keinen Zweifel daran geben, dass Herr Hitler die Einsatzfähigkeit seiner Luftwaffe auf das Äußerste strapaziert. Wenn er für mehrere Wochen so weitermacht, wird er ihre Schlagkraft ruinieren. Das ist unser großer Vorteil, unsere Chance. Diese Tage sind vergleichbar mit dem Anrücken der Spanischen Armada und ihrer Vernichtung durch Sir Francis Drake. Doch was heute geschieht, hat wesentlich mehr Konsequenzen und ist ungleich weitreichender für den Fortbestand der Zivilisation. Es ist die Zeit, in der wir zusammenstehen müssen wie ein Mann.

**Sprecher:**

Vier Tage später, am 15. September 1940, zeigt sich, wie recht Churchill hat: Mit einem Großangriff, der am frühen Morgen beginnt, wollen die Nazis London dem Erdboden gleichmachen und Großbritannien zur Kapitulation zwingen. Die Luftkämpfe dauern den ganzen Tag. Am Abend sind die Verluste der Deutschen Luftwaffe so immens, dass Hitler den Plan einer Landung in Großbritannien aufgibt. Die Gefahr einer deutschen Invasion ist endgültig gebannt.

Churchill schmiedet nun zusammen mit den USA und der französischen Exilarmee unter General De Gaulle eine Koalition gegen Hitler. Als die deutsche Wehrmacht im Juni 1941 die Sowjetunion überfällt, wirft Churchill seinen militanten Antikommunismus über Bord und macht Stalin zum Verbündeten. In den nächsten vier Jahren, in verlustreichen Kämpfen und zahllosen Rückschlägen, wird Nazi-Deutschland besiegt. Ein dunkles Kapitel in Winston Churchills Kriegsführung ist dabei das sogenannte "moral bombing". Die deutsche Zivilbevölkerung soll durch permanente Bombardierung ihrer Städte für die Zustimmung zu Hitlers verbrecherischer Politik bestraft und schließlich zum Aufstand gegen die Nazis getrieben werden. Im Zuge dieser Strategie wird Köln in einer einzigen Nacht im Juni 1943 zum größten Teil zerstört, wenige Wochen später folgt mit der sogenannten



"Operation Gomorrha" Hamburg. Das traurigste Kapitel ist jedoch die Zerstörung Dresdens im Februar 1945 – als der Krieg eigentlich schon gewonnen ist und sich in dieser Stadt Zehntausende Flüchtlinge aus den deutschen Ostgebieten aufhalten, die vor der Roten Armee fliehen. In seiner "Geschichte des Zweiten Weltkriegs" erwähnt Winston Churchill dieses Massaker nur am Rande, sagt sein Biograph Peter Alter:

**Peter Alter:**

Da schreibt er: Wir bombardierten einige Verkehrsknotenpunkte in Ostdeutschland, um der sowjetischen Armee zu helfen. Darunter waren auch Dresden und noch irgendeine andere Stadt. Also es war ihm höchst unangenehm, diese ganze Sache. Und er hat dann auch später, wenige Wochen danach, zu seiner Umgebung gesagt, zu Vertrauten gesagt: Wie lange wollen wir das eigentlich noch durchführen, die Bombardierung deutscher Städte? Sind wir nicht Bestien, dass wir so etwas tun?

**Sprecher:**

Großbritannien hat es fast sechs Jahre lang mit dem grausamsten Feind in seiner Geschichte zu tun gehabt, die Briten haben unsägliches Leid durch die Nazi-Barbarei erdulden müssen. Doch nach Kriegsende ist ausgerechnet Winston Churchill, der kompromisslose Politiker und Militär, einer der Ersten, der für den demokratischen Wiederaufbau Deutschlands und seine Integration in die Gemeinschaft demokratischer Staaten eintritt. Dabei ist er seit Juli 1945 gar nicht mehr Premier. Berühmt wird eine Rede, die er im September 1946 an der Züricher Universität hält. Dort plädiert er für die Schaffung der "Vereinigten Staaten von Europa":

**Winston Churchill:**

The first step in the recreation ... material strength of a single state less important.

**Overvoice:**

Der erste Schritt einer Zusammenführung der europäischen Familie muss eine deutsch-französische Partnerschaft sein. Es kann keine Auferstehung Europas geben ohne die geistige Größe und Potenz Frankreichs und Deutschlands. Die Gestalt der Vereinigten Staaten von Europa, vorausgesetzt, sie werden mit allem Willen und Ernsthaftigkeit gegründet, wird die wirtschaftliche Stärke eines einzelnen Staates übersteigen.

**Sprecher:**

Deutschland – und damit sind in erster Linie die westlichen Besatzungszonen gemeint, aus denen später die Bundesrepublik entsteht – komme dabei eine zentrale Rolle zu. Denn bereits 1946 kündigen sich für den ehemaligen Premierminister der Kalte Krieg und die Konfrontation zwischen kommunistischen Diktaturen und westlichen Demokratien an.

**Sprecher:**

Als Winston Churchill 1951 erneut Premierminister wird, ist die Teilung Europas in einen kommunistischen und einen demokratischen Block in vollem Gange. Er hatte dies bereits in einer Rede 1946 vorausgesehen, als er das geflügelte Wort von einem "eisernen Vorhang" zwischen Ost und West prägte. Nun will er seine Landsleute überzeugen: Der Westen braucht die junge Bundesrepublik Deutschland als zuverlässigen Verbündeten gegen die Sowjetunion und ihre Satellitenstaaten.

In den 50er-Jahren wird Winston Churchill mit Ehrungen überhäuft: 1953 erhält er den Literatur-Nobelpreis, wird zum Ritter geschlagen und drei Jahre später wird ihm der Internationale Karlspreis der Stadt Aachen für Verdienste um die Einigung Europas verliehen.

1955 tritt Winston Churchill vom Amt des Premierministers zurück, bleibt aber dem Unterhaus als Abgeordneter erhalten. Als er 90-jährig im Januar 1965 stirbt, verliert Europa einen seiner größten und couragiertesten, aber auch umstrittensten Staatsmänner. Denn stromlinienförmig war Winston Churchill nie zu haben.

### **Peter Alter:**

In der letzten Zeit wurde ja oft der Vorwurf erhoben, Churchill sei ein Rassist gewesen. Und dieser Vorwurf kommt vor allen Dingen von Historikern, aber auch von Publizisten, die sich mit Churchills Rolle in der sogenannten indischen Hungersnot beschäftigt haben, oder genauer gesagt, mit der bengalischen Hungersnot. Das war 1943/44. Da es gab es diese Hungersnot in Ostbengalen, die war besonders gravierend, weil es dann offensichtlich mehrere Millionen Tote gegeben hat. Da wurde gesagt, dass Churchill ganz bewusst die Lebensmittelvorräte, die es auf dem indischen Subkontinent gab, nicht freigegeben habe, um den hungernden Menschen zu helfen. Und da werden Äußerungen von Churchill zitiert, die nicht sehr schmeichelhaft sind, wo er sich einer Sprache bedient, die er normalerweise nicht benutzt hat. Es ist eine Sprache, wie sie heute meinetwegen vom amerikanischen Präsidenten benutzt wird oder einer Partei der AfD. Das ist viel zu radikal. Und ich glaube, diese Zitate von ihm sind auch keine echten Zitate. Er bezeichnete Gandhi als tollwütigen oder verrückten Advokaten. Aber dass er ein ganzes Volk oder Schichten eines Volkes mit einer unflätigen Sprache belegt, das würde ich abstreiten. Dass er kein Befürworter war, den Indern sofort zu helfen, umfassend zu helfen, ist klar. Sein Hauptinteresse galt dem europäischen Kriegsschauplatz. weil, dieser Teil des indischen Subkontinents war abgeschnitten von den Reislieferungen aus Burma, Burma war ja ein Jahr zuvor von den Japanern besetzt worden. Dadurch ist wieder eine Hungersnot auf dem indischen Subkontinent entstanden, nicht die erste überhaupt, aber die war natürlich besonders gravierend, weil es dann doch offensichtlich mehrere Millionen Tote gegeben hat, die genauen Zahlen gibt es nicht, die schwanken zwischen einer Million und zehn Millionen. Da wurde gesagt, dass Churchill ganz bewusst die Lebensmittelvorräte, die es auf dem indischen Subkontinent gab, nicht freigegeben habe, um den hungernden Menschen zu helfen.

\*\*\*\*\*